

ich weiß ja, daß es der Teufel ist; so werde ich mich wohl leichter darein finden! Nun habe ich Muth! Allein er muß mir nicht zu nahe kommen."

"Nun, ich werde meinen Zauberer fragen," sagte der kleine Klaus; trat auf den Sack und hielt sein Ohr hin.

"Was sagt er?"

"Er sagt, Ihr könnt hingehen und die Kiste aufmachen, die dort in der Ecke steht: so werdet Ihr den Teufel sehen, wie er darin kauert; aber Ihr müßt den Deckel halten, daß er nicht entwischt."

"Wollt Ihr mir helfen, ihn zu halten?" bat der Bauer und ging zu der Kiste hin, wo die Frau den wirklichen Kister verborgen hatte, der darin saß und sich sehr fürchtete.

Der Bauer öffnete den Deckel ein wenig und sah unter denselben hinein. „Hu!“ schrie er und sprang zurück. „Ja, nun habe ich ihn gesehen; er sah ganz aus, wie unser Kister. Nein, das war erschrecklich.“

Darauf mußte getrunken werden, und so tranken sie denn noch bis in die tiefe Nacht hinein.

„Den Zauberer mußt Du mir verkaufen,“ sagte der Bauer. „Verlange dafür Alles, was Du willst! Ja, ich gebe Dir gleich einen ganzen Scheffel Geld!“

„Nein, das kann ich nicht!“ sagte der kleine Klaus. „Bedenke doch, wie vielen Nutzen kann ich nicht von diesem Zauberer haben!“

„Ach, ich möchte ihn so gerne haben!“ sagte der Bauer und fuhr fort zu bitten.

„Ja,“ sagte der kleine Klaus zuletzt; „da Du so gut gewesen bist, mir diese Nacht Obdach zu gewähren, so mag es darum sein. Du sollst den Zauberer für einen Scheffel Geld haben; aber ich will den Scheffel gehäuft voll haben.“

„Das sollst Du bekommen,“ sagte der Bauer. „Aber die Kiste dort mußt Du mit Dir nehmen; ich will sie nicht eine Stunde im